

Jane Austen

Mansfield Park

Roman

Aus dem Englischen von Margit Meyer

Herausgegeben und mit einem Nachwort
versehen von Klaus Udo Szudra

Anaconda

Titel der englischen Originalausgabe: *Mansfield Park* (London 1814)

Die Übersetzung wurde vom Herausgeber bearbeitet.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1989

(Die vorliegende Ausgabe erschien erstmals 1989 im Aufbau-Verlag; Aufbau ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG.)

– Diese Lizenz wurde vermittelt durch die Aufbau Media GmbH, Berlin –

© dieser Ausgabe 2010 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Marcus Stone (1840–1921), »In Love«, Nottingham City Museums and Galleries (Nottingham Castle) / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Printed in Czech Republic 2010

ISBN 978-3-86647-481-9

www.anacondaverlag.de

info@anaconda-verlag.de

1. Kapitel

Vor etwa dreißig Jahren hatte Miss Maria Ward aus Huntingdon, die lediglich siebentausend Pfund besaß, das große Glück, Sir Thomas Bertram von Mansfield Park in der Grafschaft Northampton für sich zu gewinnen und dadurch in den Stand der Gattin eines Baronets mit all den Annehmlichkeiten und dem gesellschaftlichen Gewicht eines schönen Hauses und eines hohen Einkommens aufzusteigen. Ganz Huntingdon ereiferte sich über diese reiche Heirat, und ihr Onkel, der Rechtsanwalt, meinte, sie hätte eigentlich mindestens dreitausend Pfund mehr mitbringen müssen, um darauf einen vertretbaren Anspruch zu haben. Sie hatte zwei Schwestern, die aus ihrem Aufstieg Nutzen ziehen sollten; und all jene Bekannten, die Miss Ward und Miss Frances für ebenso anziehend hielten wie Miss Maria, zögerten nicht zu prophezeien, dass diese sich fast ebenso vorteilhaft verheiraten würden. Aber sicher gibt es nicht so viele Männer mit einem ansehnlichen Vermögen auf der Welt wie hübsche Frauen, die sie verdienen. Miss Ward sah sich nach Ablauf von einem halben Dutzend Jahren gezwungen, sich mit Reverend Mr. Norris, einem Freund ihres Schwagers, der kaum eigenes Vermögen besaß, zu verbinden; und Miss Frances erging es noch schlimmer. Miss Wards Heirat war im Grunde genommen nicht zu verachten, da Sir Thomas in der glücklichen Lage war, seinem Freund mit der Pfründe in Mansfield zu einem Einkommen zu verhelfen. So begaben sich Mr. und Mrs. Norris mit kaum weniger als tausend Pfund pro Jahr auf den Weg ins Eheglück.

Miss Frances heiratete jedoch, wie man gemeinhin sagt, zum Missfallen ihrer Familie, die sie gründlich gegen sich aufbrachte, indem sie sich für einen Marineleutnant ohne Bildung, Vermögen oder Verbindungen entschied. Sie hätte kaum eine unklügere Wahl treffen können. Sir Thomas Bertram hatte Einfluss, den er sowohl aus Prinzip als auch aus Stolz – aus dem allgemeinen Wunsch, das Rechte zu tun, und dem Verlangen heraus, alle, die mit ihm verwandt waren, in geachteten Stellungen zu sehen – gern zum Vorteil von Lady Bertrams Schwester geltend gemacht hätte. Doch der Beruf ihres Mannes gehörte zu denen, die solchem Einfluss nicht zugänglich sind, und ehe er noch Zeit hatte, andere Mittel zu ihrer Unterstützung zu ersinnen, war ein endgültiger Bruch zwischen den Schwestern eingetreten. Er war das natürliche Ergebnis des Verhaltens beider Seiten, zu dem eine unvernünftige Heirat fast immer führt. Um sich nutzlose Vorhaltungen zu ersparen, schrieb Mrs. Price ihrer Familie nicht eher davon, als bis sie wirklich verheiratet war. Lady Bertram, die eine Frau von großer Friedfertigkeit und bemerkenswerter Gelassenheit und Gemütsruhe war, hätte sich damit begnügt, ihre Schwester einfach fallen zu lassen und nicht mehr an diese Angelegenheit zu denken, aber Mrs. Norris hatte ein lebhaftes Temperament, das erst zufriedengestellt war, als sie an Fanny einen langen und wütenden Brief geschrieben hatte, um ihr ihr törichtes Verhalten vor Augen zu führen und ihr mit allen möglichen üblen Folgen zu drohen. Mrs. Price wiederum war verletzt und wütend, und eine Antwort, die beide Schwestern erbitterte und dermaßen abfällige Bemerkungen über den Stolz von Sir Thomas enthielt, dass Mrs. Norris sie unmöglich für sich behalten konnte, setzte für geraume Zeit jeglichem Verkehr zwischen ihnen ein Ende.

Ihre Wohnorte lagen so weit auseinander und die Kreise, in denen sie sich bewegten, waren so verschieden, dass es ihnen fast jede Möglichkeit nahm, in den folgenden elf Jahren von-

einander etwas zu hören, oder es zumindest für Sir Thomas als ein Wunder erscheinen ließ, wenn Mrs. Norris hin und wieder in der Lage war, ihnen mit ärgerlicher Stimme zu erzählen, dass Fanny wieder einmal ein Kind geboren habe. Nach elf Jahren konnte es sich Mrs. Price jedoch nicht länger leisten, Stolz zu zeigen oder Groll zu hegen oder auch nur eine Verbindung aufzugeben, die ihr möglicherweise von Nutzen sein konnte. Eine große und weiter wachsende Familie, ein Mann, der für den aktiven Dienst nicht mehr tauglich war, aber deshalb nicht weniger die Geselligkeit und einen guten Tropfen schätzte, und ein sehr geringes Einkommen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse erweckten in ihr den inständigen Wunsch, die Freunde zurückzugewinnen, auf die sie so unbedacht verzichtet hatte, und sie richtete an Lady Bertram einen Brief, in dem von so viel Reue und Verzagtheit, solch einer Überzahl von Kindern und dem Mangel an fast allem Übrigen die Rede war, dass er sie alle ganz einfach zur Aussöhnung bewegen musste. Sie sah gerade ihrer neunten Niederkunft entgegen; und nachdem sie diesen Umstand beklagt und sie um ihre Geneigtheit zur Patenschaft für das zu erwartende Kind angefleht hatte, konnte sie ihnen nicht verhehlen, welche Bedeutung sie ihnen für die Zukunft der acht bereits vorhandenen zumaß. Ihr Ältester sei ein Junge von zehn Jahren, ein hübscher, lebhafter Bursche, der sich in die Welt hinaussehne. Aber was könne sie schon tun? Bestünde vielleicht die Möglichkeit, dass Sir Thomas ihn für seine Geschäfte auf seinen westindischen Besitzungen gebrauchen könnte? Keine Stellung wäre unter seiner Würde. Oder was hielte Sir Thomas von Woolwich? Oder wie könnte ein Knabe in den Orient geschickt werden?

Der Brief blieb nicht ohne Wirkung. Er stellte wieder Frieden und Eintracht her. Sir Thomas gab gutgemeinte Ratschläge und vage Versprechungen ab, Lady Bertram schickte Geld und Babywäsche, und Mrs. Norris schrieb Briefe.